



Juni 2015 26

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

> **Schatzkammer und Wissensraum**  
**Museen öffnen die Depots**

Gedanken um Dinge und ihre Lektüre  
offene Depots  
Perspektive Migration

> **Wege ins Internet**

Brandenburg.digital  
Fotoschätze heben

## Autorinnen und Autoren

Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Lorraine Bluche	Ausstellungskuratorin bei Miera   Bluche, Berlin
Dr. Ralf Forster	Filmtechnikhistoriker am Filmmuseum Potsdam und wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Regionale Filmkultur in Brandenburg“ der Filmuniversität „Konrad Wolf“
Dr. Katrin Frey	Museologin am Kulturhistorischen Museum im Dominikanerkloster Prenzlau
Dietmar Fuhrmann	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Roman Guski	Projektkoordinator „Spurensicherung 1945“
Steffen Krestin	Leiter der Städtischen Sammlungen Cottbus
Bert Krüger	wiss. Mitarbeiter Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Andreas Ludwig	Zentrum für Zeitgeschichte
Dr. Frauke Miera	Ausstellungskuratorin bei Miera   Bluche, Berlin
Dr. Roswitha Muttenthaler	Kustodin und Kuratorin im Technischen Museum Wien
Gerhard Nies	Beiratsvorsitzender und 1. Vorsitzender des Freundeskreises Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
Ulf Preuß	Leiter der Koordinierungsstelle Brandenburg-digital (KBD)
Sarah Romeyke	Kuratorin Museum im Kloster Stift zum Heiligengrabe
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Martin Salesch	Leiter Museen und Besucherinformation in der Stiftung Stift Neuzelle
Anja Isabel Schnapka	Berlin
Katrin Seitz	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

## Bildnachweis

Titelbild, S. 4, 22, 59	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Alexander Sachse)
S. 7–13	Technisches Museum Wien (Foto: Roswitha Muttenthaler)
S. 16	Miera   Bluche
S. 18	Armin Herrmann
S. 19, 21	Historisches Museum Bielefeld
S. 24	Dominikanerkloster Prenzlau, Kulturhistorisches Museum (Foto: Katrin Frey)
S. 26	Udo Bauer
S. 28–31	Filmmuseum Potsdam (Foto: Ralf Forster)
S. 41	Museum im Mönchenkloster Jüterbog
S. 42	Museum und Galerie Falkensee, Bert Krüger
S. 44, 45	Archiv Museum Falkensee
S. 46–48	Anja Isabel Schnapka
S. 49	Stadtarchiv Forst (Lausitz)
S. 50	photothek (Foto: Thomas Trutschel)
S. 53	Hagen Immel, Potsdam
S. 54	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
S. 58, 63	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Lorenz Kienzle)
S. 55	Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
S. 56	Stiftung Stift Neuzelle (Foto: Bernd Geller)
S. 60	Roman Guski

# Inhalt

## Forum

### Schatzkammer und Wissensraum

#### Museen öffnen die Depots

- 6 Beziehungsreich und dingfest  
Gedanken um Dinge und ihre Lektüren  
**Roswitha Muttenthaler**
- 16 Multiple Blicke auf Objekte  
Perspektive Migration  
**Lorraine Bluche und Frauke Miera**
- 22 Museum Neuruppin  
Die Deponierung seiner Sammlungen  
**Hansjörg Albrecht**
- 24 Dominikanerkloster Prenzlau  
Die archäologische Schausammlung  
**Katrin Frey**
- 26 Cottbuser Museen  
Schauregal und Schatzkammer  
**Steffen Krestin**
- 28 Filmmuseum Potsdam  
Möglichkeiten und Grenzen des Schaudepots  
**Ralf Forster**
- 32 Museumsverbund Celle  
Schulungszentrum Bergen mit „idealem“ Depot  
**Martin Salesch**

#### Wege ins Internet

- 34 Museen ins Internet: Ja gern, aber wie?  
Brandenburg.digital  
**Ulf Preuß**
- 40 Wege ins Netz  
Digitalisierung und Online-Publikation  
musealer Bestände  
**Dietmar Fuhrmann**
- 42 Einen Anfang finden  
Die digitale Erschließung des Fotoarchivs  
von Heinz Krüger  
**Bert Krüger**
- 46 Zeitdokumente bewahren  
Pilotprojekt zur Digitalisierung von Glasplatten-  
negativen  
**Anja Isabel Schnapka**

## Fundus

- 50 **Arena**
- 54 **Portrait**
- 56 **Schon gesehen?**
- 58 **Schatztruhe**
- 60 **Projekt**
- 61 **Lesestoff**

## Museum Neuruppin Die Deponierung seiner Sammlungen

Hansjörg Albrecht



Erste Schritte zum Schaudepot. Vitrine von 1911  
aus dem Kreis-Zietenmuseum

Am Anfang des Neuruppiner Museums stand eine Art Schau- und Lehrsammlung. Vor 150 Jahren wurde das Graf-Zieten-Museum im Neuruppiner Friedrich-Wilhelm-Gymnasium eröffnet. Die Schule hatte von dem Landrat Friedrich Christian Emil von Zieten eine Sammlung von archäologisch, ethnologisch, naturkundlich und kulturgeschichtlich interessanten Objekten geschenkt bekommen. Die Schenkung erfolgte bereits 1844, aber erst 1865, als das Gymnasium das Jubiläum 500 Jahre Lateinschule in Neuruppin feierte, wurde die Sammlung in der Aula als Schausammlung in nach Berliner Vorbildern gefertigten Sammlungsschränken als eben jenes Graf-Zieten-Museum präsentiert.<sup>1</sup> Was noch bei Zieten einem Kuriositätenkabinett oder einer

Wunderkammer geglichen haben dürfte, wurde ab 1865 neu geordnet und einem neuen Zweck zugeführt. War die Sammlung anfänglich geprägt vom Interesse einer Privatperson an protowissenschaftlicher Ordnung der Bestände, rückte nun ein schulischer Bildungsanspruch in den Vordergrund. Der Forschungs- und Sammel-drang von Schullehrern und Lehrern ließ die Sammlung weiter anwachsen.

Ab 1911 war das Museum in der Hand des Kreises und in der Gentschen Gartenvilla im Tempelgarten untergebracht. Die Museumsgeschichte am heutigen Standort im Noeldechen-Haus begann 1954. Dort wurde das Museum ab 1958 als „sozialistisches Heimatmuseum“ weiterentwickelt. Gesammelt wurden nun vorwiegend Alltagsgegenstände, volkskundliches Kulturgut im weitesten Sinne und Dinge, die „die Verdienste der Arbeiterklasse beim Aufbau des Sozialismus“ dokumentieren. Durch die Übernahme eines großen Bilderbogenbestands aus dem Stadtarchiv in den 1960er Jahren entstand ein neuer Sammlungsschwerpunkt, der durch den Ankauf einer privaten Bilderbogensammlung Mitte der 1990er Jahre weiter ausgebaut wurde. Dem Anwachsen der Sammlungsbestände war das Museum seit vielen Jahren nicht mehr gewachsen. Der Dachboden konnte zwar in den 1990er Jahren für Lagerungszwecke ausgebaut werden, es fehlte aber an geeigneten Depotmöbeln. Bei der Lagerung mussten Kompromisse eingegangen werden, die zu Lasten des Museums-guts gingen.

Mit dem Beschluss der Stadt, das Gebäude zu sanieren und zu erweitern sowie die Ausstellung aktuellen Standards anzupassen, konnte zum ersten Mal in der Geschichte des Museums eine grundständige Depotplanung erfolgen. In dem in den Jahren 2008 und 2009 durchgeführten Architekturwettbewerb wurde der Depotbedarf unter Berücksichtigung materialgerechter Lagerung eingebracht. Ziel war die Bereitstellung von 350m<sup>2</sup> reiner Depotfläche sowie Flächen für ein Zwischendepot mit einem Arbeitsplatz zur Inventarisierung. Der inzwischen gebaute Siegerentwurf von Heidenreich und Springer Architekten sah 150m<sup>2</sup> Depotfläche im Kellergeschoss des Neubaus vor, weswegen auch der Dachboden des Altbaus wieder für die Lagerung von Sammlungsgut herangezogen werden

musste. Mit einer Rollregalanlage und einer Rollgitteranlage konnte das Platzproblem gelöst werden. Die Lagerung der archäologischen Sammlung in einem sogenannten Schaudepot harrt noch der Umsetzung. Das Leitsystem des Museums führt den Besucher durch die sammlungsgeschichtlich ausgerichtete ur- und frühgeschichtliche Dauerausstellung im Keller des Altbaus zu einer allansichtigen Pultvitrine mit verglastem Sockel. Diese Vitrine hatte ab 1911 im Kreis-Zietenmuseum dazu gedient, archäologische Fundstücke, in großer Dichte und in typologischer Reihung ausgebreitet zu zeigen. Sie fungiert als Stellvertreter für die geplante Unterbringung der kompletten archäologischen Sammlung in dafür geeigneten Metallschränken und verweist als Exponat zugleich auf die Museumsgeschichte. Das künftige Schaudepot ergänzt somit die ur- und frühgeschichtliche Dauerausstellung.

Präsentationsformen, die die Aufgabenbereiche Sammeln und Lagern reflektieren, spielten bei der Neuausrichtung des Museums konzeptionell eine tragende Rolle. Verweise auf das Sammeln und die Sammlung sind in der Dauerausstellung präsent. Aus der Zeit des ersten Museums im Gymnasium ist ein Sammlungs- und Ausstellungsschrank von 1865 teilweise erhalten, mit dem die Anfänge des Museums thematisiert werden. Der Schrank wurde um die fehlenden Teile ergänzt und mit Sammlungsstücken aus der ehemaligen kulturhistorischen Abteilung des Zieten-Museums bestückt.

<sup>1</sup> Museumsblätter Heft 18, Juni 2011, S. 36 f.

Museum Neuruppin  
[www.museum-neuruppin.de](http://www.museum-neuruppin.de)  
 Öffnungszeiten:  
 April bis September täglich 10.00 bis 17.00 Uhr  
 Oktober bis März täglich 11.00 bis 16.00 Uhr,  
 außer Samstags und Sonntags 10.00 bis 16.00 Uhr